



Rede von Stadträtin Dr. Claudia Nielsen

Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements
am 29. Juni 2010 in der ZWZ AG, Zürich

ZWZ AG: Neue Selbständigkeit

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Wenn ich ausländischen Gästen etwas mehr über die Schweiz und unseren Alltag erzählen möchte, zeige ich ihnen die Waschküche in unserem Genossenschaftshaus. Denn so etwas kennen sie nicht. In der Schweiz ist die Waschküche eine Institution, ein Ort der Begegnung und – oft genug – auch ein Ort des Konfliktes. Die Waschküche ist aber auch ein Ort der Wirtschaftlichkeit. Sie hat im Kleinen eine soziale und eine ökonomische Funktion. Dass ich Sie heute in der grössten Waschküche in der Stadt Zürich begrüßen darf, freut mich sehr. Rund 35 Tonnen Wäsche werden hier jeden Tag gewaschen. Jetzt ruhen die Maschinen für eine Stunde. Beides finde ich beeindruckend.

Zusammen mit dem Universitätsspital Zürich USZ und dem Kantonsspital Winterthur KSW ist die Stadt Zürich als Aktionärin nun Mitbesitzerin der neuen ZWZ AG, wie die frühere Zentralwäscherei neu offiziell heisst. Die Stadt Zürich ist sich der Verantwortung für die nächsten Jahre bewusst und stellt sich dieser Aufgabe gerne.

Dass die Stadt Zürich mit einem Engagement von 3,4 Millionen Franken einen Anteil von 40 Prozent der ZWZ-Aktien erworben hat – das hat 3 gute Gründe:

Erstens: die Arbeitsplätze und die Mitarbeitenden. Rund 220 Mitarbeitende sind für die Zentralwäscherei tätig, rund 160 wohnen in der Stadt Zürich. Wir sind sehr zufrieden, dass wir Arbeitsplätze im ehemaligen Industriequartier in Zürich 5 erhalten können – Arbeitsplätze für Menschen, die hart arbeiten können, aber trotzdem manchmal Mühe haben, eine Stelle zu finden.

Zweiter Grund: die Ökologie. Die Stadtspitäler Waid und Triemli, die Pflegezentren der Stadt Zürich sowie unsere Partner, das USZ und das KSW, generieren rund zwei Drittel des Umsatz-Volumens der ZWZ AG. Die Stadt Zürich ist sehr zufrieden damit, dass der zentrale Standort der ZWZ kurze Wege zu ihren Hauptabnehmern ermöglicht. Damit lässt sich die Dienstleistung "Wäscherei" auch ökologisch sinnvoll und günstig erbringen. Das ist heute unabdingbar. Und für die Stadt Zürich ist es ein entscheidender Punkt. Es kommt für uns nicht in Frage, im Ausland waschen zu lassen – auch wenn der Wettbewerb unter den Anbietern härter geworden ist. Dass die ZWZ ausserdem Wärmeabnehmerin unseres städtischen Kehrlicht-Heizkraftwerk Josefstrasse ist, kommt als Vorteil noch hinzu.

Dritter Grund: die Qualität. Für die Stadtspitäler und die Pflegezentren der Stadt Zürich bedeuten die Wäscherei-Dienstleistungen der ZWZ eine Garantie auf weiterhin hohe Qualität. Das Wäschewaschen gehört zwar nicht zum Kerngeschäft eines Spitals, aber – wie die Verpflegung – ist die Wäsche auch ein strategischer Erfolgsfaktor. Wir sichern damit die Wäscheversorgung vor allem auch unter Berücksichtigung der strengen Hygienevorschriften. Ausserdem wollen wir die Wäscheversorgung aus eigener Kraft aufrecht erhalten, im Alltag



und im Krisenfall. Dann können wir nicht nur auf unsere Massnahmenpläne zurückgreifen, sondern auch auf das Notfall-Lager der ZWZ mit rund 30 bis 40 Tonnen Wäsche.

Die ZWZ ist die grösste selbständige Wäscherei in der Schweiz mit 24-Stunden-Notfall-Konzept. Im Zuge von Markt-Liberalisierung und Kostendruck haben verschiedene Kantone ihre Zentralwäschereien privatisiert oder geschlossen. Der Kanton Zürich verkauft seine Zentralwäscherei an ihre grössten Kunden. Die Stadt Zürich hat zu dieser Lösung aus Überzeugung ja gesagt. Ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Zukunft der ZWZ erfolgreich zu gestalten.